

Informationen für Staatliche Schulämter, Schulleitungen, Mentorinnen u. Mentoren,
Lehreranwärterinnen u. Lehreranwärter, Ausbilderinnen u. Ausbilder

Sehr geehrte Damen und Herren
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Diskussion um die Umsetzung der UN-Konvention, die ein inklusives, allgemeines Bildungssystem für alle Kinder vorsieht, hat die Lehrerbildung erreicht.

Die diesjährige Jahrestagung unseres Seminars befasste sich u.a. mit dieser Thematik, zu der wir als Expertin die Hamburger Erziehungswissenschaftlerin Dr. Tanja Sturm gewinnen konnten (vgl. Beitrag auf den Folgeseiten).

Voraussetzung für das Gelingen der Inklusion ist ein Umdenken in Schule und Gesellschaft. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Schüler(innen) darf kein Störfaktor mehr sein, sondern der Normalfall.

Während Integration von der Zwei-Gruppen-Theorie ausgeht, nach der es Kinder ohne Behinderung und Kinder mit Behinderung gibt, will Inklusion Dazugehörigkeit. Damit ist eine pädagogisch zusammengehörige heterogene Gruppe gemeint.

Viele Untersuchungen, u.a. die von Prof. Ulf Preuss-Lausitz, TU Berlin, zeigen, dass eine anregende und durch Vielfalt gekennzeichnete Lerngruppe eine bessere Entwicklung ermöglicht. Und dies gilt nicht nur für Schüler(innen) mit Handicaps. Gemeinsamer Unterricht führt zu besseren sozialen Kompetenzen *und* zu besseren Schulleistungen für alle Kinder.

Ein inklusives Schulsystem ist sicherlich ein schwieriges Projekt, das nur gelingen kann, wenn das dargelegte Umdenken stattfindet und personelle und finanzielle Voraussetzungen geschaffen werden.

Bereits heute treffen wir bei Unterrichtsbesuchen eine veränderte Lernkultur an. Die Maxime lautet, dass jede Schülerin/jeder Schüler individuell gefördert, beziehungsweise, dass ihr/ ihm die Hilfestellung gegeben wird, die sie/er braucht.

Offene Unterrichtsformen, die eine Wiederentdeckung reformpädagogischer Ansätze gebracht haben, bieten hier große Chancen. Lassen Sie uns diese nutzen!

Es grüßen Sie herzlich



Mariette Arndt
Direktorin

Dr. Anton Nuding
Seminarschuldirektor

Individualisierung – Heterogenität – Inklusion: Stichworte für eine zukunftsorientierte Entwicklung an Schule und Seminar

In den nächsten Jahren wird sich in der „Schullandschaft“ einiges verändern, auch was die Art und Weise des Lernens anbelangt. Diese Entwicklung betrifft in ähnlichem Maß die Seminare für Lehrerbildung und wird auch von ihnen mitgestaltet. Sowohl auf unserer Klausurtagung vor Beginn des Schuljahres als auch bei der Jahrestagung jetzt im Oktober beschäftigte sich unser Kollegium mit einer zukünftigen Ausrichtung. Im Vordergrund standen dabei Überlegungen in Richtung einer noch stärkeren Differenzierung und auch Individualisierung. Wenn wir gerade am Anfang des Schuljahres fordern, Lernvoraussetzungen und Lernstand der einzelner Schüler(innen) einer Klasse zu erheben und dann bei Bedarf entsprechende

Fördermaßnahmen zu ergreifen, so muss man sich auch die Frage stellen, welche unterschiedlichen Voraussetzungen die Lehreranwärter(innen) am Seminar mitbringen und wie das in unserer Ausbildung angemessen berücksichtigt werden kann. Zu diesem Zweck wurde innerhalb der einzelnen Fächer bzw. Fächerverbünde abgeklärt, welche differenzierenden Maßnahmen bisher schon ergriffen werden und in welche Richtung eine diesbezügliche sinnvolle Veränderung gehen kann. Diese Neuausrichtung wäre etwa durch eine noch stärkere Kompetenzorientierung auf unterschiedlichen Niveaustufen denkbar, die ein höheres Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung mit sich bringen würde. Angedacht wird daneben eine zunehmende Modularisierung - dies ginge zwar zu Lasten der bewährten Stammgruppen, brächte aber auch eine stärkere Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen (Stufenschwerpunkt, Vorkenntnisse, Begabungen...) der Lehreranwärter(innen) mit sich. In einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit der Thematik wurden mögliche Probleme, Gefahren, vor allem aber Chancen einer entsprechenden Ausrichtung analysiert. Auf dieser Grundlage können nach einer klaren Zielstellung für das Seminar insgesamt und für die einzelnen Bereiche weitere Schritte angegangen werden.



Parallel und in Verbindung zu dem beschriebenen Prozess befasste sich unsere Jahrestagung Anfang Oktober mit dem Thema Heterogenität und Inklusion. Nach der UN-Konvention von 2006 wird international die Verwirklichung der Menschenrechte speziell für Behinderte eingefordert und hier hat Deutschland noch Nachholbedarf. Geladen war aus diesem Anlass Frau Prof. Dr. Tanja Sturm, die vor allem in den Bereichen inklusive Schulentwicklung sowie Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht arbeitet. Sie begann ihre Ausführungen mit der historischen Entwicklung unseres Schulsystems und machte deutlich, dass seit dem Aufstieg des Bürgertums der Leistungsgedanke sehr in den Vordergrund trat und ein breites Wissen mit hohem sozialen Prestige verbunden wurde. Das führte zu einer zentralen Bedeutung der Gymnasien als Zugangsvoraussetzung für ein Universitätsstudium einerseits und einer geringen Bedeutung der Volksschule mit zunächst nebenberuflichen, kaum ausgebildeten Lehrern andererseits.

Parallel und in Verbindung zu dem beschriebenen Prozess befasste sich unsere Jahrestagung Anfang Oktober mit dem Thema Heterogenität und Inklusion. Nach der UN-Konvention von 2006 wird international die Verwirklichung der Menschenrechte speziell für Behinderte eingefordert und hier hat Deutschland noch Nachholbedarf. Geladen war aus diesem Anlass Frau Prof. Dr. Tanja Sturm, die vor allem in den Bereichen inklusive Schulentwicklung sowie Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht arbeitet. Sie begann ihre Ausführungen mit der historischen Entwicklung unseres Schulsystems und machte deutlich, dass seit dem Aufstieg des Bürgertums der Leistungsgedanke sehr in den Vordergrund trat und ein breites Wissen mit hohem sozialen Prestige verbunden wurde. Das führte zu einer zentralen Bedeutung der Gymnasien als Zugangsvoraussetzung für ein Universitätsstudium einerseits und einer geringen Bedeutung der Volksschule mit zunächst nebenberuflichen, kaum ausgebildeten Lehrern andererseits.

Diese Entwicklung prägt auch heute die Organisationsform und das schulische Denken und Handeln: Klassifizieren und sortieren als Strukturprinzip (Noten als Mittel der Selektion), altershomogene (in der Sekundarstufe auch relativ leistungshomogene) Klassen mit Versetzungsordnung, auf den Lehrer ausgerichteter Unterricht mit Förderprogrammen/Förderschulen usw. Wird die geforderte Inklusion ernst genommen, sollte das eine Umgestaltung des Sozialisationsprozesses bedeuten und dazu führen, dass Schule ganz neu gedacht und eine Selektionsfunktion nicht mehr bestimmend ist. Entsprechende Beispiele gibt es ja durchaus (international aber auch national). Die angesprochene UN-Konvention definiert Behinderung nicht mehr medizinisch, sondern menschenrechtlich aus den zwischenmenschlichen Beziehungen heraus. Zentrale Aspekte sind die Würde als Gegenstand notwendiger Bewusstseinsbildung und der Rechtsanspruch auf inklusive Bildung auf allen Ebenen. Betroffene Schüler(innen) sollen zukünftig nach Möglichkeit nicht mehr in eigenen Förderschulen unterrichtet werden. Für die Schulen bedeutet Inklusion z.B.: Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt und Heterogenität anstelle von Leistungsprinzip und Homogenität; Leben und Lernen für alle Kinder in allgemeinen Schulen; die Theorie einer heterogenen Gruppe; sonderpädagogische Unterstützung nicht mehr speziell für bedürftige Kinder, sondern für Schulen, Klassenlehrer und Klassen; veränderte Ausrichtung von Schulpädagogik und Sonderpädagogik; individualisiertes Curriculum für alle. Ins Blickfeld treten damit neben der Gliederung des Schulwesens Formen der äußeren Differenzierung (etwa nach Alter, Leistung, Wahl, Zusatz) und der inneren Differenzierung (z.B. nach Selbstständigkeit, Kooperationskompetenz, Zeit, Inhalt, Umfang, Be-/Erarbeitungsform, Anspruchsniveau bzw. Schwierigkeitsgrad). Die einzelnen Bundesländer sind gehalten, die UN-Konvention in ihren Schulgesetzen umzusetzen, was bisher schon unterschiedlich weit gediehen ist.

Veröffentlichungen am Seminar

Unser stellvertretender Seminarleiter Dr. Anton Nuding hat unter dem Titel „Diagnose und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Problemen im Verhalten einen Artikel in „Schulverwaltung“ 09/2010 veröffentlicht, in dem er sich mit der Umsetzung der Verwaltungsvorschrift vom 22.08.08 auseinandersetzt. Es geht um die Frage, wie „Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen“ in der allgemeinen Schule zu fördern sind. Anlass für einen Förderbedarf bilden Unterrichtsstörungen in ihren vielfältigen Erscheinungsformen wie Herumzappeln, Unkonzentriertheit, Verstöße gegen Regeln und Ordnungen, Provokationen, Aggressionsausbrüche oder Lernverweigerung. Zur Diagnose des Förderbedarfs wurde an unserem Seminar ein empirisch abgesicherter Beobachtungsbogen entwickelt. Dieser darf von den Schulen dafür kopiert und eingesetzt werden. Er ist dann für einen angemessenen Beobachtungszeitraum (im Allgemeinen zwei bis drei Monate) auszufüllen und auszuwerten. Ab Unterschreitung des jeweiligen Grenzwerts erscheint eine spezifische Fördermaßnahme angezeigt. Diese ist nach einem Beschluss der Klassenkonferenz (im Benehmen mit dem Schulleiter) auf theoretisch begründbarer Basis auszuwählen und durchzuführen. In dem Artikel wird das Beispiel eines Förderplans vorgestellt. Der Abfolge von Schritten der Förderung gingen Absprachen der beteiligten Lehrkräfte über unterrichtliche Maßnahmen voraus.

Dr. Nuding gibt darüber hinaus Lehrer(inne)n Anregungen, auf Unterrichtsstörungen eher gelassen bzw. sensibel zu reagieren und fordert ein effektives Klassenmanagement. Wichtig sei, vorbeugende Maßnahmen zu treffen. Beispiele dafür sind: eine gelungene Beziehung zu den Schüler(innen) aufbauen, klare Regeln (und ihre strikte Ein-

haltung). Das Verstärken erwünschten und das Ignorieren unerwünschten Verhaltens, Modellverhalten zeigen (authentisch sein), professionelles Lehrerhandeln. Der Artikel von Dr. Anton Nuding einschließlich Beobachtungsbogen ist auf unserer Homepage unter dem Stichwort Seminarleitung zu finden.

Jürgen Tille-Koch, Bereichsleiter für die Fächerverbünde BSS/MSG hat nach den Bänden „Die Klasse groovt“ (1/2) jetzt ein Heft für den fächerübergreifenden Unterricht in der Sekundarstufe I mit dem Titel „Musik & Kunst kreativ“ beim Kohl-Verlag veröffentlicht. Es wird angeregt, mit neuen und teilweise ungewöhnlichen Ideen fächerverbindenden Unterricht interessant zu gestalten. Unterrichtsinhalte, die sich in der Praxis bewährt haben, sind z.B.: „Bewegte Bilder“, „die Mauer“ oder „Cajon“.

Personelle Veränderungen

Die Fachschaft Sprachen hat Zuwachs erhalten: Sonja Eiberger wurde zu Beginn des neuen Schuljahres zur Fachleiterin bestellt und verstärkt unser Ausbildungsteam. Wir freuen uns auf eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit.

Mitarbeiterausflug nach Tübingen



Der Nachmittag des 22. Septembers, einem Mittwoch, war für viele Mitarbeiter des Seminars ein besonderes Ereignis: Es ging nach Tübingen auf Ausflug. Die Erwartungen waren hoch, nachdem im letzten Jahr beim Paddeln durch das Eselsburger Tal (mit Badeeinlage) hohe Maßstäbe gesetzt wurden. Eine sehr wichtige Voraussetzung war auch dieses Mal in vollem Umfang gegeben – das Wetter zeigte sich schon Tage zuvor stabil von seiner besten Seite,

was in diesem Sommer keine Selbstverständlichkeit war. Die meisten Mitfahrer reisten mit der Bahn an und hatten bei ausreichend Platzangebot genügend Zeit, sich all das zu erzählen, was im straff organisierten Alltag oft zu kurz kommt.

Das Programm in der Universitätsstadt war abwechslungsreich und gut gemischt. Es begann mit einer interessanten Stadtführung einschließlich vieler geschichtlicher Details. Die geplagten Füße konnten sich anschließend bei einer ausgesprochen gemütlichen „Stocherkahnfahrt“ ausruhen. Auch die Seele entspannte sich, man saß sich gegenüber, schaukelte genüsslich und freute sich auf dem Neckar über die herrliche Umgebung, die sanft vorbeizog. Auch der Abschluss verlief zur großen Zufriedenheit der Reisenden. Sie landeten in der „Forelle“, einem sehr gemütlichen Lokal. Das Essen schmeckte schon allein deshalb vorzüglich, weil sich im Laufe des Tages doch ein ordentlicher Appetit entwickelt hatte.

So ergab sich auch dieses Jahr am Ende eine große Zufriedenheit und ein herzlicher Dank galt dem Organisator Jürgen Tille-Koch, der für diesen kurzweiligen Tag alles richtig gemacht hatte.

Praxistag: Hauptamtliche Mitarbeiter(innen) unseres Seminars besuchen im Rahmen eines Praxistages AK Schule-Wirtschaft die Firma ZF Lenksysteme

Am 22. September bekamen die zahlreichen Besucher einen ausgesprochen interessanten Einblick in die weltweiten Aktivitäten dieses Unternehmens. Immerhin ist es – was Lenksysteme angeht - weltweit Marktführer und in den meisten Automarken vertreten. Entsprechend innovativ und perfekt organisiert stellte es sich den Gästen dar.

Die Vorstellung der Firma übernahm Hermann Joos, Leiter der Organisation. Hauptansprechpartner war Erich Rathgeb, verantwortlicher Ausbilder für die technischen, kaufmännischen und studentischen Berufe und damit die ideale Kontaktperson für die schulischen Belange. Er wies darauf hin, dass es durch die abnehmenden Schülerzahlen langsam schwer wird, ausreichend Auszubildende zu bekommen. Deren Auswahl erfolgt aufgrund ihrer Schulzeugnisse und zusätzlicher Eignungstests. Sie werden nach erfolgter Prüfung dann in aller Regel übernommen. Im Laufe des Vormittags stießen drei Auszubildende zu der Besuchergruppe – sie berichteten über ihren Werdegang und standen für eine Aussprache zur Verfügung. Das Interesse galt dabei vor allem der Frage, inwieweit ihre Schulzeit sie angemessen auf die beruflichen Anforderungen vorbereitet hat und wie sie mit diesen zurecht kommen. Es wurde dabei deutlich, dass sie stolz darauf sind, eine so qualifizierte Ausbildung zu bekommen.

Zuvor gab es die Möglichkeit, die Montagehalle Elektrolenkung zu besichtigen. Beeindruckend waren vor allem die Vernetzung der Tätigkeiten bis hin zur Beladung der Lastwägen, die Präzision der einzelnen Arbeitsgänge und die zunehmende Automatisierung einschließlich Robotereinsatz.

Termine	Termine	Termine	Termine	Termine
Do 18.11.10	19.30 Uhr	Andante im Seminargebäude		
Mi 15.12.10	14.00 Uhr	Weihnachtsfeier für Mitarbeiter in Hertlinsweiler		
Di 07.12.10	8.15 Uhr	Adventliche Besinnung Ebene A		
Do 09.12.10	8.15 Uhr	Adventliche Besinnung Ebene B		
Mi 19.01.11	14 - 18 Uhr	Seminarконференz im Festsaal		
Di 01.02.11	14.00 Uhr	Kurseröffnung Kurs 31		
Di 18.01.11	14.30-16.30 Uhr	Schulleiter Dienstbesprechung		
Do 20.01.11	14.30-16.30 Uhr	Schulleiter Dienstbesprechung		
Mi 26.01.11	14.30-16.30 Uhr	Einführung neu bestellter Mentorinnen u. Mentoren		

